

Elke Schlote/Nurgül Dogan

# »Weil wir da alle zusammen sind«

## Gemeinsames Fernsehen in türkischstämmigen Familien

**In dieser qualitativen IZI-Studie wurden verschiedene Arten der gemeinsamen Fernsichtnutzung in türkischstämmigen Familien erhoben. Neben vielen Ähnlichkeiten zu Familien ohne Migrationshintergrund werden einige Besonderheiten und Rezeptionshindernisse bei der TV-Nutzung deutlich.**

Jede 4. Familie in Deutschland hat mittlerweile einen Migrationshintergrund, teilt uns das Statistische Bundesamt mit (vgl. auch Weimann in diesem Heft). Bei den Rahmenbedingungen der Fernsichtnutzung unterscheiden sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nicht: Die Ausstattung mit Fernsehgeräten ist ähnlich hoch und die Fernsichtnutzungsdauer gleich (vgl. ARD/ZDF-Studie »Medien und Migration« 2007); Erwachsene mit Migrationshintergrund nutzen einen Mix aus deutsch- und herkunftssprachigem Programm (vgl. ARD/ZDF-Studie 2007, Geißler 2008, Simon/Kloppenburg 2007). Aber wie gestalten Familien ihre gemeinsame Fernsichtnutzung? Hierzu wurden im Jahr 2008 Einzelinterviews mit 50 Personen (19 Eltern, 31 Kinder) mit türkischer Zuwanderungsbiografie in München geführt. Befragt wurden 6 Familien mit Kindern im Alter von 2 bis 20 Jahren<sup>1</sup> sowie 25 weitere Personen<sup>2</sup>. Im Folgenden wird neben Fallbeispielen, wie Familien das Fernsehen nutzen, auch dargestellt, was sie am deutschen Fernsehen stört bzw. was ihnen gut gefällt.

### TV-Nutzung in Familien

Die gemeinsame Fernsichtnutzung wird von fast allen Befragten, Eltern wie Kindern, als positiv bewertet. Frau D. (38 Jahre) mit drei Kindern im Alter zwischen 13 und 19 Jahren beschreibt die Situation so: »Mit der Familie gemeinsam fernzusehen, ist sehr schön, weil wir alle zusammen sind. Wir trinken Tee oder essen was Kleines. Also, es ist schon ein warmes Gefühl, wenn die ganze Familie zusammen ist.« Und die 8-jährige Anna B. schaut z. B. lieber zusammen mit ihren Eltern und drei Geschwistern fern, »weil alleine ist es so leise«. Fernsehen wird damit von den Familienmitgliedern als guter Zeitvertreib für das Zusammensein, für Entspannung und Unterhaltung anerkannt. Jugendliche grenzen sich eher von einer gemeinsamen Rezeption ab. Annas Bruder Ahmet (18 Jahre) schaut »seine« Sendung *Galileo* (Pro7) lieber allein: »Alleine ist einfach besser, weil ich da mehr verstehe und dass nicht immer jemand zwischenrein ruft.«

Ob und wie Fernsehen gemeinsam genutzt wird, hängt somit vom Alter der Kinder ab, doch auch das Zeitbudget der Familienmitglieder spielt eine Rolle: »Eigentlich habe ich nicht viel Zeit, mit meiner Familie Fernsehen zu schauen. Wegen meiner Arbeit, weil ich Nachtschicht oder Frühschicht arbeite. Wenn, dann am Wochenende« (Herr D., 43 Jahre). Die Fernsehzeiten mit der gesamten Familie liegen damit oft unter der Woche am Abend bzw. am Wochenende



– und entsprechen damit den gemeinsamen Fernsehzeiten von Familien allgemein (vgl. u. a. Hofmann; Mikos/Töpfer in diesem Heft).

Die Mehrheit der Befragten gibt an, in der Familie sowohl deutsche als auch türkische Sender zu nutzen. Türkische Kanäle wie ATV, Kanal D, Show TV, Star TV und Samanyolu werden über Satellit, Kabelnetz oder auch übers Internet empfangen. Unter den deutschen Kanälen sind Privatsender sehr beliebt. Diese stehen aber auch in der Kritik wegen zu offenherziger Darstellungen. Einige weibliche Jugendliche und jüngere Frauen betonen, dass sie deshalb kaum deutsches Fernsehen schauen würden, so z. B. die 19-jährige Yasmine. Sie grenzt sich ganz klar vom Angebot der deutschen Sender ab: »diese Sendungen sind einfach unecht und total übertrieben, diese ganzen Serien halt, *Abi 2000*<sup>3</sup> und so. Unsere Kultur ist türkisch.« Zu fragen wäre, warum das Angebot des deutschen Fernsehens diese jugendlichen Mädchen nicht erreicht (vgl. hierzu auch Hammeran u. a. 2007). Einige Familienväter wiederum geben an, ganz bewusst keine türkischen Sender zu empfangen bzw. nur ab und zu türkische Familienserien im Internet zu schauen. Die konkrete Nutzung von Sendungen der türkischen und deutschen Kanäle hängt

dabei auch von der individuellen Sprachbeherrschung ab.

Bezogen auf das gemeinsame Fernsehen in der Familie gibt es drei Nutzungsarten: das nur gelegentliche Fernseherlebnis in der Familie, das Familien-Fernsehritual und das gemeinschaftliche Schauen von Programmen, die das gemeinsame Interesse treffen.

### *Ab und zu gemeinsam*

In den Familien B. und D. wird ab und zu zusammen ferngesehen, z. B. weil der Fernseher an ist und andere Familienmitglieder schauen. Es gibt jedoch keine Sendung, die regelmäßig als Lieblings-Familienprogramm von allen geschaut wird. Gründe dafür, dass es nur punktuelle gemeinsame Fernseherlebnisse gibt, sind unterschiedliche Fernsehinteressen sowie unterschiedlich gute Sprachkenntnisse.

### *Unterschiedliche Fernsehinteressen:*

Frau B. formuliert dies mit Blick auf ihre Kinder so: »Das ist ja ganz normal, das ist bei allen Kindern so. Sie ist 8, er ist 18, sie ist 20 – alle haben unterschiedliche Interessen. Wenn ich eine Sendung schauen will, schaut Ahmet das nicht an, weil er andere Interessen hat als ich.«

Nach ihrer Lieblingssendung befragt, nennen Kinder sehr oft Kindersendungen im deutschen Fernsehen wie *SpongeBob Schwammkopf* (Super RTL/NICK), *Disneys große Pause* (Super RTL) oder *Au Schwarte* (KI.KA), aber keine Familiensendung. So antwortet Orhan D. (13 Jahre) auf die Frage »Mit wem in der Familie schaust du deine Lieblingssendung *SpongeBob*?«: »Mit keinem, weil sie das nicht verstehen.«

Auch die Eltern haben »ihre« Fernsehinteressen, z. B. deutsche und türkische Nachrichten.<sup>4</sup> Auch Programme, die »nichts für Kinder« sind, eignen sich nicht als Familiensendung. Herr und Frau T. schauen z. B. gemeinsam die türkische Krimi-/Actionserie *Kurtlar Vadisi* (»Tal der Wölfe«) ohne ihren 9-jährigen Sohn Kürsat.

Frau I. (32 Jahre) schaut »ihre Sendungen« im deutschen Fernsehen ebenfalls allein, z. B. die *Super Nanny* (RTL). Ebenso Frau D. (38 Jahre), die die *Kochduell* (VOX) und Wohn-Dokusoaps ansieht. Viele erwachsene Männer wiederum sind leidenschaftliche Fußball-Gucker. Aus diesen unterschiedlichen Programminteressen ergeben sich auch Konflikte. Herr D. (43 Jahre) beschreibt die Situation in seiner Familie: »Die Kinder wollen deutsches Fernsehen, aber wir oft türkisches. Dann fangen die Konflikte an. Wir haben einen zweiten Fernseher in der Küche, so lösen wir unser Problem.«



Wenn nur ein Fernseher im Haushalt zur Verfügung steht, müssen sich die Familienmitglieder einigen. Das kann so ausgehen: »Keine Konflikte, immer das, was Papa sagt« (Serkan, 17 Jahre), aber auch so wie bei Özlem (19 Jahre) und ihren Schwestern: »Mein Vater will Fußball anschauen und wir wollen was anderes anschauen, aber wir setzen uns dann durch (lacht).« Und es gibt noch andere Lösungen: Der 17-jährige Ahmet B. schaut Fernsehen z. B. in seinem Zimmer über den PC.

### *Unterschiedliche Sprachkenntnisse:*

Die meisten Kinder und Jugendlichen ziehen deutsche Fernsehsender vor und begründen dies mit dem breiten Programmangebot und ihren eigenen Sprachkenntnissen. »Deutsch interessiert mich mehr, verstehe ich besser« wird von vielen Kindern und Jugendlichen als Grund genannt, warum sie deutsches Fernsehen bevorzugen (vgl. auch Terhart/Roth 2008).

Viele der befragten Eltern, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind, geben zu, nicht genug Deutsch zu

verstehen, um das deutsche Fernsehangebot gut nutzen zu können. Herr B. (42 Jahre) ist am deutschen Programm interessiert und fände es daher gut, wenn es Untertitel gäbe, die ihm das Verstehen erleichtern würden. Frau D. (38 Jahre) weist auf das Konkurrenzangebot an türkischen Kanälen hin:

»Früher gab es keine türkischen Fernsehkanäle, da habe ich deutsches Fernsehen angeschaut. Dabei habe ich die deutsche Sprache besser gelernt, habe mich entwickelt. Jetzt ist nicht mehr so, also, man schaut automatisch türkisches Fernsehen.«

Dabei ist es für einige Eltern auch emotional wichtig, ihre Muttersprache zu hören: Die 37-jährige Frau Y., die mit dem Deutschen ringt, spricht etwa von »Sehnsucht«. Aber auch die in Deutschland aufgewachsene, akzentfrei deutsch sprechende Frau T. (36 Jahre) entspannt sich beim türkischsprachigen Programm: »Weil ich den ganzen Tag in der Arbeit oder draußen immer deutsch reden muss. Also, wenn ich zu Hause bin, dann will ich türkisch reden oder türkisches Fernsehen sehen, das beruhigt mich.« Nur selten wird im Zusammenhang mit der Sprache auch eine weitergehende Abgrenzung formuliert, z. B. von Frau S. (34 Jahre): »Ich spreche die Sprache und möchte auch nur das hören [...] – die deutsche Kultur interessiert mich nicht.«

Ein punktuelles, zufälliges Gemeinsamschauen von türkischem Programm findet oft aus dem Wunsch heraus statt, dass Kinder mit ihren Eltern Gemeinsamkeit herstellen wollen (Terhart/Roth 2008, S. 21). Der 17-jährige Berkay D. schaut manchmal mit seiner Mutter die türkischen Serien *Annem* (»Mutter«) und *Yaprak Dökümü* (»Laubfall«) auf Kanal D an und zieht folgenden Nutzen für sich daraus: »Weil wir auch unsere Sprache lernen müssen.« Entsprechend schauen Kinder türkische Kanäle, um ihre türkischen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Türkische Familienserien sind daher oft ein guter Kompromiss für Kinder, um ab und zu gemeinsam mit ihren Eltern mitzuschauen. Durch ihre serielle Form eignen sie sich auch gut für die fortgesetzte Rezeption in den Familien. Diese Serien bieten emotionale Geschichten und ermöglichen es, unterhaltsam mehr über die alte Heimat zu erfahren, wie dort die politische Lage ist, wie es in der Stadt und auf dem Dorf aussieht, wie die Lebensart ist, die Sprache usw. Außerdem schaut die Familie in der Türkei oft das Gleiche.

### Abendliche Familienprogramme als Ritual

Familie Ö., mit 2 Söhnen im Alter von 14 und 7 Jahren und einer Tochter im Kleinkind-Alter, hat ein abendliches Familienritual. Sie schauen zusammen die türkische Spielshow *Varmisin Yokmusun* (Show TV). Die Söhne:

Cenk: Das halt eine so wie im Deutschen so eine türkische Sendung, bloß übersetzt heißt die im Deutschen *Deal or no deal*.

Ceyhan: Die machen die Koffer auf und da kommt Geld raus.

I: Warum schaut ihr das an?

Cenk: Weil es sehr spannend ist.

Ceyhan: ... und gut.

Cenk: Dass wir halt, ich und mein kleiner Bruder und unsere Eltern, mal am Abend immer zusammensitzen können. Dann lachen wir alle zusammen. Das macht viel Spaß.

Herr Ö. (37 Jahre) beschreibt das gemeinsame Vergnügen: »Das Wichtigste ist, dass wir alle zusammensitzen. Ich arbeite den ganzen Tag, wenn ich am Abend nach Hause komme, dann will ich mit meiner Familie zusammen Zeit verbringen.« Auch Frau Ö. (34 Jahre) genießt das Beisammensein und freut sich, dass ihre Söhne sehr viele Fragen stellen und dabei spielerisch mehr Türkisch lernen. Einen ähnlichen gemeinsamen Genuss beschreibt Herr M. (40 Jahre), der zusammen mit seiner Familie am Abend die Quizshow *Wer wird Millionär?* (RTL) anschaut.

Familie I.s Wochenendritual besteht darin, türkische Familienserien, die



auf Samanyolu TV laufen, im Internet anzuschauen, z. B. *Hakkini helal et* (etwa: »Unrecht Gut gedeihet nicht«), *Yeseren Düsler* (»Wenn Träume wachsen«), *Tek Türkiye* (»Einzigste Türkei«). Dem Vater (39 Jahre) gefallen die gesellschaftspolitischen Fragen, die in den Serien angesprochen werden. Den Eltern ist darüber hinaus wichtig, dass ihre 8- und 10-jährigen Kinder etwas aus diesen Serien lernen, z. B. Umgangsformen und Werte, die mit dem Islam im Einklang stehen wie z. B. gegenseitiger Respekt und ein verantwortungsbewusstes Verhalten. Diese Art des Fernsehrituals scheint vor allem dann vorzukommen, wenn die Kinder noch jünger sind.

### Gemeinsame Interessen

Vor allem Mütter setzen sich zu ihren Kindern im Grundschulalter vor das Kinderprogramm. Sie sorgen dafür, dass auch Wissenswertes geschaut wird, denn Bildung wird in vielen Familien als hoher Wert angesehen (vgl. auch Roth/Terhart 2008). Frau T. schaut mit ihrem 9-jährigen Sohn Kürsat Wissenssendungen für Kinder: »Gemeinsam schauen wir meistens Berichte über Tiere und Dinosaurierfilme.« Mit seinem Vater teilt Kürsat z. B. das Interesse an Fußball, sie schauen zusammen Spiele auf Galatasaray TV. Auch Frau I. sieht mit ihren Kindern Wissenssendungen, z. B. die Quizsendung *1, 2 oder 3* (ZDF), *Die Sendung mit der Maus* (ARD/WDR/KI.KA) oder *Willi wills wissen* (ARD/BR/KI.KA). Sie selbst profitiert von diesen Sendungen, weil sie damit ihre Deutschkenntnisse verbessern kann. In diesem Sinne kann Kinderprogramm auch als »Türöffner« fungieren: Frau S., die sich aus Glaubensgründen stark vom ihr zu freizügigen

deutschen Erwachsenenprogramm abgrenzt, findet lobende Worte für das Kinderprogramm, das sie gemeinsam mit ihrer Tochter schaut: »*Toggolino* schau ich schon mit, weil es da Versuche gibt und um Weiterbildung geht.« Jugendliche setzen in der Familie auch oft »ihre« deutschsprachigen Programmwünsche durch. Frau Y. (37 Jahre) beschreibt das gemeinsame Fernsehen mit ihren beiden Töchtern im Teenager-Alter: »Meine Kinder wollen immer deutsches Fernsehen schauen. Dann möchte ich aber türkisches Fernsehen schauen. Wir einigen uns aber meistens auf deutsches Fernsehen. Weil die mehr Deutsch verstehen und hier geboren sind.« Die gemeinsame Nutzung des deutschen und türkischen Fernsehens ist immer verbunden mit dem Interesse der Mutter und ihrer Töchter an Familienthemen. So schauen sie ab und zu Mutters türkische Lieblings-Familienserie *Yaprak Dökümü*, aber auch *We are family* oder *Lebe deinen Traum* (Pro7).

### Familienfernsehen im deutschen TV?

Herr T. formuliert das Unbehagen, dass manche Angebote des deutschen Programms in seinen Augen nicht familientauglich sind:

»Deutsche Fernsehkanäle sind schön vielfältig. Aber es gibt manchmal Filme oder Programme, die sehr offen sind. Also, solche Szenen sind für die kleinen Kinder nicht gut. Solche offenen Szenen würde ich wegschneiden oder nur ab bestimmten Uhrzeiten senden.«

Sex, aber auch erotische Küsse haben nach der Meinung der Eltern nichts im Fernsehprogramm für Familien zu suchen. Auch gewalthaltige Darstellungen werden kritisiert, z. B. in Vorschauen am Nachmittag. Frau I. fühlt sich durch bestimmte Fernsehangebote in ihrer Erziehungskompetenz beschränkt: »Ich möchte nicht, dass meine Kinder diese Sachen vom Fernsehen lernen, sondern von mir.«

Gerade das in türkischstämmigen Familien beliebte deutsche Privatfernsehen steht in der Kritik, aber auch im Kinderprogramm wird Unpassendes gefunden, z. B. Herr I.:

»Ich hab mal die erste Folge von *Die Wilden Kerle* angeschaut und dann wollte ich die zweite Folge anschauen. Es war dann total anders wie beim ersten. Da ging es gleich um Liebe und Eifersucht usw. Dann habe ich gesagt: Mit meinen Kindern das anschauen? Die haben andere Probleme, die sollen zuerst mal die Schule in Ordnung bringen.«

Er ist selbst in Deutschland aufgewachsen und empfiehlt stattdessen die Programme seiner eigenen Kindheit, wo Freundschaften zwischen Kindern nicht in Liebesbeziehungen münden, z. B. *Pippi Langstrumpf* und *Heidi*. Auch die in Deutschland geborene Frau Ö. empfiehlt ihre eigenen Fernseherinnerungen als gutes Familienprogramm:

»Früher gab eine Serie bei ARD oder ZDF, *Ich heirate eine Familie*. Das ist eine deutsche Großfamilie gewesen, wo halt dann verschiedene Sachen passiert sind, wo dann auch die Kinder mitreden können. Jetzt nicht, dass der den umbringt oder Liebesgeschichten, aber halt mehr in der Familie, also, das würde ich mir wünschen.«

Auch Frau Y. schätzt an der türkischen Familienserie *Yaprak Dökümü* gerade die Verbindung von unterhaltenden und Bewältigungselementen in einem familiären Erfahrungsraum: »Dieser gemeinsame Zusammenhalt von der Familie stellt meiner Meinung nach ein gutes Beispiel für Familien dar.« Weitere Formatvorschläge sind familientaugliche Shows und Quizsendungen. Herr T. betont das kommunikative Element, das die Generationen verbindet: »Es sollte eine Sendung geben, damit Kinder ihren Eltern viele Fragen stellen könnten.« Über diese konkreten Vorschläge für Familienprogramme hinaus schätzen die Eltern ein Programm, in dem sie sich wiederfinden und angesprochen fühlen können. So interessiert sich

Familie T. für die Auswanderer-Dokus soap *Goodbye Deutschland* (VOX), weil Herr T. die Erlebnisse des Deutschen Conny in den USA mit seiner eigenen Migrationsgeschichte vergleichen kann. In ähnlicher Weise hebt Herr D. lobend eine Folge der Sendung *Frauentausch* (RTL2) hervor, in der eine türkische und eine deutsche Mutter einige Tage in die jeweils andere Familie gewechselt sind: »Da wird gezeigt, ob die Familien miteinander zusammenpassen oder ob die Familien untereinander sich gut verstehen können.«

### Fazit

In Familien mit türkischer Zuwanderungsbiografie wird – wie in den Familien ohne Migrationshintergrund – gerne und zu den Zeiten, zu denen alle zu Hause sind, gemeinsam ferngesehen. Gerade Kinder genießen die Gemeinsamkeit mit den Eltern, Ju-



gendliche grenzen sich teilweise dagegen ab. Gemeinsames Fernsehen findet in den befragten Familien ab und zu, als abendliches Ritual oder auch aufgrund gemeinsamer Interessen statt. Einige Rezeptionshindernisse stehen dem Fernseherlebnis in der Familie entgegen: Das sind zum einen unterschiedliche Fernsehinteressen, zum anderen unterschiedlich gute Deutsch- bzw. Türkischkenntnisse bei den Familienmitgliedern. Einige Eltern finden so manches im deutschen Programmangebot nicht familientauglich. Vor allem erotische Szenen, aber auch die große Anzahl an Krimis werden kritisiert. Das deutsche Fernsehprogramm wird insgesamt als vielseitig, informativ und glaubwürdig wahr-

genommen. Im deutschen und türkischen Fernsehen werden unterhaltsame Familiengeschichten, Shows für die ganze Familie wie z. B. Quizsendungen, aber auch Unterhaltend-Bildendes gewünscht. ■

### ANMERKUNGEN

- 1 Alle 6 Familien besitzen TV-Gerät(e), DVD-Player und Internet-Anschluss. In 4 Familien ist ein Elternteil in Deutschland geboren bzw. aufgewachsen. 3 Familien sind sunnitischen, 3 alevitischen Glaubens, eine Familie hat kurdisch-türkische Wurzeln.
- 2 Die 25 Personen wurden in einem Jugendzentrum, einem Sportverein und in einer Moschee in München auf Deutsch bzw. Türkisch interviewt.
- 3 Beliebt ist hier z. B. das Angebot auf dem türkischen Kanal D, wo das ZDF-Journal Heute in Europa ausgestrahlt wird, aber auch die Nachrichten der Privaten, z. B. Punkt 12 (RTL).
- 4 Sie meint wohl Abschlussklasse (Pro7/TVVA).

### LITERATUR

- ARD/ZDF-Medienkommission (Hrsg.): *Migranten und Medien 2007. Ergebnisse einer repräsentativen Studie*, o. O. 2007.
- Geißler, Rainer: *Was ist »mediale Integration«? Die Rolle der Medien bei der Eingliederung von Migranten*. In: *TeleviZion*, 21/2008/1, S. 11-16.
- Hammeran, Regine; Baspinar, Deniz; Simon, Erk: *Selbstbild und Medienutzung junger Erwachsener mit türkischer Herkunft*. In: *Media Perspektiven*, -/2007/3, S. 126-135.
- Roth, Hans-Jürgen; Terhart, Henrike: *Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund*. In: *TeleviZion*, 21/2008/1, S. 4-9.
- Simon, Erk; Kloppenburg, Gerhard: *Das Fernsehpublikum türkischer Herkunft. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in Nordrhein-Westfalen*. In: *Media Perspektiven*, -/2007/3, S. 142-152.
- Terhart, Henrike; Roth, Hans-Jürgen: *»Wenn ich das auf Arabisch gucke ...« Die TV-Lieblingsfiguren der 8- bis 12-Jährigen mit Migrationshintergrund*. In: *TeleviZion*, 21/2008/1, S. 18-22.

### DIE AUTORINNEN

Elke Schlote, Dr. phil., ist wissenschaftliche Redakteurin im IZI, München.



Nurgül Dogan, Dipl.-Sportwiss. (Sport, Medien, Kommunikation) ist freie Mitarbeiterin im IZI, München.

